Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 127 (1976)

Heft: 2

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comtes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerischer Forstkalender 1976

Taschenbuch für Forstwesen, Holzgewerbe, Jagd und Fischerei; redigiert von H. Hablützel; 71. Jahrgang; Verlag Huber, Frauenfeld; Preis Fr. 12.50

Das Konzept des diesjährigen Forstkalenders beruht auf dem Weiterführen des bewährten Inhaltes, was der Hauptgrund für die wenigen Änderungen ist. Die Ertragstafeln für Fichte und Buche sind um die Stammzahl- und Basalflächendarstellungen erweitert worden. Anstelle der bis anhin aufgeführten Einkaufsbestimmungen der einzelnen Werke für Industrieholz sind nur noch die neuen Sortierungsbestimmungen dargelegt, mit dem Ziel, die Vereinheitlichung der Industrieholzsortimente weiter voranzutreiben. Beigefügt ist noch eine Liste der Industrieholz verarbeitenden Betriebe. Im Abschnitt über die verschiedenen Vereinigungen wird neu die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung vorgestellt. *H. P. Schaffer*

Wie funktioniert das?
Die Umwelt des Menschen

Herausgegeben und bearbeitet von der Redaktion für Naturwissenschaft und Medizin des Bibliographischen Instituts unter Leitung von Karl-Heinz Ahlheim. Wissenschaftliche Mitarbeiter: Prof. Dr. Kurt Egger, Dipl.-Agrarbiologe Jürgen Bässler.
552 Seiten mit etwa 240 zweifarbigen Schautafeln und einem umfangreichen Register, Bibliographisches Institut, Mannheim/Wien/Zürich, 1975, gebunden, Fr. 34.80

Eine Reihe einführender, im Gegensatz zu den folgenden am besten im Zusammenhang zu lesender Kapitel, geben einen Überblick über unsere heutige Umweltsituation und die globalen Aufgaben, die zur Erhaltung einer lebenswerten Umwelt zu bewältigen sind. In Gegenüberstellung von Text und Schautafeln werden sodann die wesentlichen umweltrelevanten Grundfunktionen der Erdoberfläche — vorab die anorganischen Grundlagen Luft, Wasser, Gesteine — beschrieben. Die Aspekte des Lebens — Biochemie, Evolution, Ökosysteme — schliessen sich daran an. Das Hauptgewicht des Buches liegt in der Darstellung der Wechselwirkung zwischen dem Menschen des technischen Zeitalters und seiner vorgegebenen und durch ihn veränderten Umwelt. Dabei folgen der Aufzeigung festzustellender oder zu befürchtender Störungen Hinweise über bereits begangene oder mögliche Auswege aus kritischen Situationen. Als Hauptstichwörter sind dabei zu erwähnen: Konsum und Abfall, Energie, Industrie, Wassernutzung, Verkehr, Landwirtschaft.

Das Buch versucht, das Wesen unserer Umwelt, um ihres Schutzes willen und vor allem im Blick auf Gefährdungen und Störungen, verständlich zu machen. Nicht allein intakte Abläufe werden geschildert, sondern ebenso treffend werden die gestörten Bereiche, die unserer Aufmerksamkeit und korrigierenden Hilfe vorrangig bedürfen, dargestellt. So werden Wege gewiesen, um der Disharmonie der die Umwelt bildenden Teilsysteme (kulturell-normativer, ökonomisch-technisch-wissenschaftlicher und politischer Bereich) und der daraus resultierenden Umweltkrise zu begegnen, wobei im wohltuenden Gegensatz zu leider nur allzuvielen — ähnlich für ein breites Publikum geschriebenen — Veröffentlichungen nicht eine das Ziel verfehlende Bevorzugung des einen oder anderen Teilbereichs gefordert wird, was unweigerlich zu einer, ein flexibles Eingehen auf neue Probleme erschwerenden Diktatur irgendwelcher Ideologien führen würde. Vielmehr zieht sich als roter Faden die Erkenntnis durch das Buch, dass unter Leitung allgemein anerkannter, übergeordneter Ziele und Geltenlassen der Eigendynamik der Teilsysteme in massvoll abgesteckten Schranken, nur ein Gleichmass der Teilsysteme

eine lebendige und offene Entwicklung zu garantieren vermag.

Wesensgemäss ergibt sich aus dem als Nachschlagewerk konzipierten Buch eine sehr starke Gliederung, wobei der Blick für das Ganze nicht selten verlorengeht und das Einordnen der Teilprobleme in den Gesamtzusammenhang erschwert wird. Unglücklich scheint die Gewichtung der einzelnen Kapitel gewählt zu sein, da allzuviel wichtige, für ein ökologisches Gesamtverständnis notwendige Probleme kaum oder nicht angesprochen werden, während andere wiederum unnötig breit behandelt sind.

Nichtsdestotrotz muss dieses Buch sehr empfohlen werden, vermag es doch dem allgemein Interessierten auf anschauliche und leicht aufzunehmende Art ein ausreichendes und fundiertes Wissen zu vermitteln und zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses in den Fragen des Umweltschutzes Wesentliches beizutragen. Dem, dem der Einblick in das Beziehungsgefüge der Natur bisher verschlossen blieb, wird es eine Quelle neuer Erkenntnisse sein und für den Fachmann ein handliches und recht nützliches Nachschlagewerk für die Lösung eines Teilproblems. *F. Näscher*

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

BRD

ZYCHA, H.:

Die Messung der Kernfäule — Aktivität in Fichtenbeständen

Allg. Forst- und Jagdzeitung, *146,* 1975, Heft 8, S. 153—155

In Erweiterung einer Veröffentlichung vom Jahr 1970 liefert der Verfasser weitere Aufnahmen und wertvolle Angaben über den Befall der Fichte durch holzzerstörende Pilze am lebenden Baum. Erfasst wurden fast 1000 Bäume in sechs Schlagflächen mit einem Alter von 53—84 Jahren. Statistisch ausgewertet wurden der Befall durch Wundfäule (5—43 %), durch Kernfäule allein (24—63 %) und der Befall durch den Wurzelschwamm *Fomes annosus* (0—51 %). Die bisherigen Untersuchungen ergaben, dass die Zahl der kernfäulebefallenen Bäume (Faulstammprozent) nicht nur vom Standort, sondern auch vom Bestandesalter abhängig ist. Will man den Einfluss des Standortes auf den Befall durch Kernfäule vergleichbar ermitteln, so muss das Verhältnis des mittleren Fäuledurchmessers eines Stammkollektivs zu den an gleichen Stellen gemessenen Stammdurchmessern festgestellt werden. Die so erhaltenen *Fäulewerte* in Prozenten sind unabhängig von der Messhöhe am Stamm. Sie liegen etwa zwischen 35 und 85 %. Während auf basenarmen Standorten Werte um 40 % ermittelt wurden, ergaben sich auf Kalkböden Werte von etwa 60—80 %. «Diese Werte besagen, dass die radiale Ausbreitung des Pilzes im Stamm und damit die Gefährdung des einzelnen Baumes auf den Kalkflächen etwa doppelt so hoch sein kann wie auf anderen Bodentypen, unabhängig davon, wie gross die Zahl der zufällig infizierten Bäume ist.» Da *Fomes annosus* der weitaus häufigste Kernfäuleerreger ist, genügt in der forstlichen Praxis für die Feststellung des Standortseinflusses die Vernachlässigung der Pilzart und die Konzentration der Aufnahmen auf die Stämme mit gut messbaren Querschnitten und kreisförmig zentralen Fäulekernen. Nach den Erfahrungen von *Zycha* u. M. 1970 unterliegt bei *Fomes annosus*-Befall das Verhältnis von Fäuledurchmesser zu Fäulehöhe bei verhältnismässig geringen Schwankungen einem Verhältnis von etwa 1 : 21—25. Andere Fäuleverursacher, zum Beispiel Hallimasch, können dieses Verhältnis aber erheblich stören. Die vorstehenden Ermittlungen gelten nur für Bäume ohne Stammverletzungen, also für eigentliche Kernfäulen, die von der Stammbasis zen-